



Meine Erfahrungen im FDJ-Studienjahr zur Biografie Ernst Thälmanns

von Sieglinde Auer, Propagandistenleiter, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

Erich Honecker sagte auf dem 11. Plenum zum Erscheinen des Buches „Ernst Thälmann – eine Biografie“: „Aus dieser Biografie, die als echtes Volkbuch geschrieben ist, kann jeder erkennen, wie unsere Partei das Thälmannsche Erbe in unserer Zeit pflegt und verwirklicht...“

In diesem Sinne begrüße ich, daß wir uns im FDJ-Studienjahr 1980/81 mit der Biografie Ernst Thälmanns beschäftigen. Sich mit dem Leben und Wirken des großen deutschen Arbeiterführers intensiv vertraut zu machen, ist mir, und, wie ich feststellen konnte, vielen unserer FDJler ein echtes Bedürfnis.

Bei der Vorbereitung zum ersten Thema „Ernst Thälmanns Entwicklung vom Klassenbewußten Arbeiter zum Kommunisten“ ergab sich für mich ein Problem. Das Ziel nicht zu einer abstrakten Geschichtsstunde werden zu lassen. Das verlangt vom Propagandisten die Kenntnis aktueller Probleme und die geschichtliche Einbeziehung in den Zirkel. Aus meiner mehrjährigen Erfahrung als Propagandistenleiter kann ich sagen, daß es sich bewährt, wenn man versucht, durch Kontakte, z. B. mit dem APO-Sekretär bzw. dem Bereichsleiter, die Schwerpunkte der politischen Arbeit sowie in Erziehung und Ausbildung monatlich in den Zirkel einzubringen.

So bin ich bei der Anleitung zum oben genannten Thema von den konkreten Umständen und Bedingungen ausgegangen, unter denen Ernst Thälmann zum Klassenbewußten Arbeiter und Kommunisten wurde.

Anschließend diskutierten wir die Frage, unter welchen Bedingungen sich unsere Studenten heute zu Klassenbewußten Kämpfern entwickeln. Dafür gibt es in unserem Bereich ganz konkrete Möglichkeiten, das unter Beweis zu stellen.

Eine sehr wichtige Frage ist z. B. der Kampf um ein „Sozialistisches Studentenkollektiv“, um das in unserem Bereich nur einige Gruppen ringen. Eine andere Frage ist die Beteiligung der Studenten an der Forschung. Zwar bestehen eine ganze Reihe von Studentenzirkeln und Jugendobjekten, doch kommt es darauf an, bei allen das Interesse zu wecken. Oder ich denke da an die Erhöhung von Ordnung, Sicherheit und Disziplin in den Hörsälen und im Wohnheim.

Das alles gehört zu den Aufgaben, vor denen heute junge Kommunisten im Sozialismus stehen.

Eine andere Seite des aktuellen Bezugs sind Erscheinungen in den imperialistischen Ländern, die unmittelbar historische Parallelen zulassen (Einigung der Arbeiterklasse, Streiks usw.)

In der Propagandistenanleitung berieten wir auch darüber, daß es für das Verständnis der Klassenkämpfe in jener Zeit nützlich ist, die bis April '81 im Albertinum gezeigte Ausstellung „Kunst im Aufbruch“ in die Gestaltung des FDJ-Studienjahres einzubeziehen.

Die sozialistische Nationalkultur der Deutschen Demokratischen Republik schließt die sorgsame Pflege und Aneignung aller humanistischen und progressiven Kulturleistungen der Vergangenheit ein. Die sozialistische Kultur der Deutschen Demokratischen Republik ist dem reichen Erbe verpflichtet, das in der gesamten Geschichte des deutschen Volkes geschaffen wurde.

Alles Große und Edle, Humanistische und Revolutionäre wird in der Deutschen Demokratischen Republik in Ehren bewahrt und weitergeführt, indem es zu den Aufgaben der Gegenwart in eine lebendige Beziehung gesetzt wird. Die revolutionären Kulturtraditionen der deutschen Arbeiterbewegung und das reiche Kulturerbe, das vom Wachsen der Deutschen Demokratischen Republik selbst zeugt, gehören zu den Quellen des patriotischen Stolzes auf unser sozialistisches Vaterland.

Diese im Programm der SED formulierten Anliegen sind zugleich Verfassungsauftrag, die sozialistische Kultur zu fördern und zu schützen und alle humanistischen Werte des nationalen Kulturerbes und der Weltkultur zu pflegen, wie es im Artikel 18 heißt. Ihre Ausführung obliegt einerseits den staatlichen Institutionen, ist aber andererseits Bestandteil der Rechte und Pflichten der Bürger unseres Staates.

Der Wahrnehmung dieser Rechte und Pflichten dient das Denkmalschutzgesetz vom 19.6.1975; der § 3 definiert in umfassender Weise Denkmale im Sinne dieses Gesetzes als gegenständliche Zeugnisse der politischen, kulturellen und ökonomischen Entwicklung auf Grund ihrer geschichtlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Bedeutung.

In engster Verbindung damit steht die Verordnung über den Staatlichen Museumsfonds vom 12.4.1978, die gemäß § 4 museale Objekte und Sammlungen umfaßt, die einzeln oder im Zusammenhang die Entwicklung in der Natur oder der menschlichen Gesellschaft dokumentieren und deren Erhaltung und Nutzung im Interesse der sozialistischen Gesellschaft liegt. Das Kulturschutzgesetz vom 3.7.1980 bekräftigt noch einmal die große Bedeutung unseres Kulturgutes und die Pflicht der Bürger, es zu schützen.

Kustodie erforscht, bewahrt und nutzt unser Kulturgut

In Wahrnehmung dieser Verantwortung veranlaßte der Rektor mit der Leitungsinstruktion Nr. 08034 vom 1.1.1981 eine erste Bestandsaufnahme aller Objekte, die dem musealen Fonds zuzurechnen sind sowie des nicht geringen Kunstbesitzes der Technischen Universität Dresden. Deren Umfang sowie geschichtliche, wissenschaftliche bzw. künstlerische Bedeutung, die nach dieser Erstinventur klar hervortraten, bewogen den Rektor, nach dem Vorbild der Friedrich-Schiller-Universität Jena und in Wahrnehmung

Wissenswertes aus den Sammlungen und dem Kunstbesitz der TU

Keinodien aus Technik, Wissenschaft und Kunst

Von Dr. phil. Egon Stein, Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften

Die besondere Verantwortung, die der höchsten technischen Bildungsstätte unserer Republik auch auf diesem Gebiet zufällt, am 1.10.1979 eine Kustodie der Technischen Universität Dresden zu gründen, zu deren Leiter Dr. phil. Werner Klaus berufen wurde.

Der Kustodie wurden drei Hauptaufgaben übertragen:

1. die weitere Erforschung der Geschichte unserer Universität und die sich darauf gründende Traditionspflege der Universität als Ganzes sowie in den Sektionen;
2. die Erfassung, Erschließung, Bewahrung und Nutzung des musealen Fonds sowie des Kunstbesitzes, letztgenannt weiterhin in der Kompetenz des Beauftragten des Rektors für den Kunstbesitz, Dipl.-Ing. Jürgen Schieferdecker, Mitglied des VVK/DDR;
3. die Bewahrung von Baudenkmalen

aller Art, die unter das Kulturschutzgesetz fallen und bei denen die TU Dresden Rechtsinhaber ist.

Nachdem hiermit ein kurzer Überblick über die verfassungsrechtlichen wie gesetzlichen Bestimmungen für die Erschließung, Bewahrung und Nutzung unseres Kulturgutes sowie die damit verbundenen Folgen für die TU gegeben wurde, sollen in einer Artikelreihe der UZ Schätze und Wissenswertes aus den Sammlungen und dem Kunstbesitz bekanntgemacht und vermittelt werden. Der Leser wird sicher mit Staunen bemerken, in welchem Maße die Universität über Kleinodien aus Wissenschaft und Technik und aus dem Kunstschaffen verfügt. Nicht um etwas vorwegzunehmen, vielmehr den Leser ein wenig einzustimmen, seien einige erste Einblicke in von der Zeit wie vom Gegenstand her unterschiedliche Sammlungen des überaus reichen Gesamtbestandes gegeben.

tionstauglich sind. Ausgehend von diesen frühesten Sachzeugen gestaltet die vollständige Sammlung Demonstrationsmodelle an der Sektion, die Entwicklung von Getriebemodellen über Modelle aus Leichtmetall bis zu modernen, durchscheinenden, farbigen Placrylmodellen für die Großraumprojektion darzustellen.

Historisch wertvolle Geräte der Rechentechnik

Die Sektion Mathematik verfügt über eine historisch interessante Sammlung funktionsfähiger Tischrechenmaschinen aus der Zeit vor und um die Jahrhundertwende; sie gibt einen nahezu vollständigen Abriss der Entwicklung auf diesem Gebiet. Ergänzt wird die Sammlung durch eine Ausstellung über die

wart. Sie enthält Armbrüste, Sauspfeile, Hirschfänger und Feuerwaffen.

Zu bewundern sind u. a. eine um 1600 gebaute Luntenschloßflinte sowie Radschloßbüchsen, mit denen ihre Erbauer im 17. - 18. Jh. die Meisterprüfung zu bestehen hatten. Seltsam muten sogenannte „getarnte“ Waffen an, das heißt Wildererwaffen, die in der Jagd herrschaftliches Privileg war.

Eine ganze Reihe biologischer und zoologischer Sammlungen, entstanden zwischen 1811 und 1899, doch von nach wie vor hohem wissenschaftlichen Wert, bewahren die Wissenschaftsbereiche der Sektion in Tharandt. Zu empfehlen ist für den Frühling ab Mitte April ein Besuch der Forst- und Jagdkundlichen Lehrschau im Schloß Grillenburg, in der das Betrachter vieler der prächtigen Stücke aus den Sammlungen zum Erlebnis werden kann in seiner Beziehung zu unserer Gegenwart. Und nicht zu vergessen: ein Spaziergang entlang des mit viel Engagement und Sorgfalt angelegten Forstlichen Wanderpfades, ab Schloß und zurück bis Grillenburg 4,2 km.

Große Verantwortung für Zeugnisse der Vergangenheit

Den Kunstbesitz der TU vorzustellen bedarf es in dieser Artikelreihe mehrerer Beiträge. Für einen ersten Überblick sei hier nur kurz aufgezählt, was er umfaßt. Es sind neben baugebundenen Kunstwerken wie Sgraffiti, Reliefs, Großplastiken usw. überwiegend Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafiken verschiedener Techniken, die größtenteils ab 1962 aus Investitionsmitteln finanziert bzw. erworben wurden.

Gegenwärtig dienen 34 des Gesamtbestandes dem Raumschmuck von Einrichtungen der Universität. Bei besonderer Betonung von wissenschaftsspezifischen Themen und Darstellungen aus der Sphäre der sozialistischen Produktion enthält der Kunstbesitz praktisch alle künstlerischen Genres wie Porträts, Landschafts- und Architekturbild, Interieurs und Stillleben, in denen die Dresdener Schule in großer Dichte und Qualität repräsentiert ist.

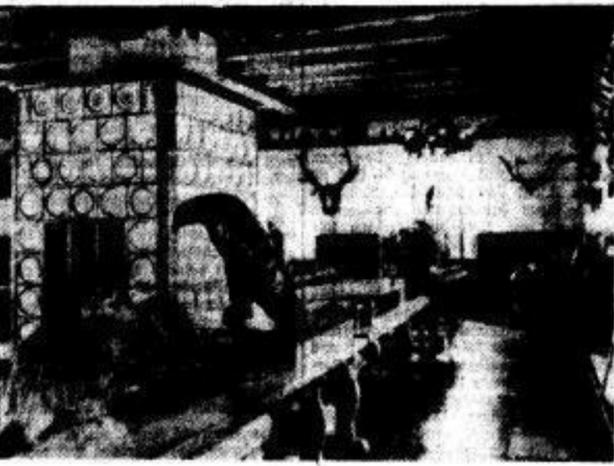
Schon diese wenigen Einblicke machen uns bewußt, welche große Verantwortung jeder einzelne Universitätsangehörige hat, ob Mitglied des Lehrkörpers, ob Student, Arbeiter oder Angestellter, diese Zeugnisse unserer Vergangenheit zu bewahren und zu schützen. In gleicher Weise mögen die nun folgenden Beiträge über auch anregen zu dem Genuß, den die Aneignung unseres reichen Erbes zu bieten vermag, ermöglicht nicht zuletzt durch das oft jahrelange, Anerkennung heischende Wirken der Sammlungsleiter und aller mit ihnen zusammenarbeitenden Kolleginnen und Kollegen.



Dieses Feuerzeug gehört zum musealen Fonds der Sektion Chemie.



Plastik im Gelände des Borkhausenbaus



Kostbarer Schatz: Schubertsche Holzmodelle

So birgt die getriebetechnische Modellsammlung der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens einen besonders für unsere Universität kostbaren Schatz: neun noch von Andreas Schubert angefertigte Holzmodelle aus den Jahren 1828 - 1834. Man bedenke dabei, daß Schubert Getriebesysteme entwickelt hat, die z. T. noch heute in der modernen Technik Anwendung finden.

Bewundernswert sind die großen handwerklichen Leistungen sowie die Tatsache, daß alle Modelle noch funk-

Besonderheiten der an der TH bzw. TU Dresden entwickelten ersten digitalen Rechenmaschinen D 1, D 2 und D 4 a aus den 50er Jahren.

Es bestehen an der Sektion weiterhin eine Lehrsammlung historischer wertvoller Geräte und Maschinen der Rechentechnik sowie eine Sammlung geometrischer Modelle, die sich ebenfalls für Demonstrationszwecke in der polytechnischen Bildung und Vermittlung von mathematischer Allgemeinbildung eignen und auch genutzt werden.

Prächtige Stücke im Schloß Grillenburg

Außerst reich an Wert und Umfang sind die Sammlungen der Sektion Forstwirtschaft. Die historische Waffensammlung gibt einen Überblick über die Entwicklung der Jagdwaffen- und der Jagd vom 10. Jh. bis zur Gegen-

Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Technik: Johannes Görges (1859 - 1946) Bahnbrecher der Wechselstromtechnik

Johannes Görges wurde am 21. September 1859 in Lüneburg geboren. Während der Gymnasialzeit und seines Studiums bis 1884 an den Universitäten Tübingen, Göttingen und Berlin vollzog sich der Übergang vom Kapitalismus der treten Konkurrenz zum Imperialismus, an dem die sogenannten „jungen Industriezweige“, die chemische Industrie und die Elektroindustrie, besonders beteiligt waren, da sie von Anfang an monopolartige Stellung besaßen.

Fasziniert von dem raschen Aufschwung der Elektrotechnik, trat der Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik in das Konstruktionsbüro der Firma Siemens & Halske ein. Seine erfolgreiche Arbeit, die vornehmlich den Fragen des Wechselstroms, dessen Wirkungsweise und des Baus von Generatoren, des Verhaltens kurzer und langer Leitungen und des Anlaufs in der Regelung von Motoren galt, ließ ihn bald in führende Stellungen im Bereich der Forschung aufsteigen.

Am 8. Oktober 1900 erreichte ihn die Berufung an die Technische Hochschule Dresden als Nachfolger von Professor W. Hallwachs.

Görges konnte wie kein anderer die Aufgaben, die beim Siegeszug der Wechselstromtechnik um die Jahrhundertwende zu lösen waren. Es galt, die jeder genialen Neuschöpfung anhaltenden Kinderkrankheiten zu überwinden.

Seine ersten wissenschaftlichen Sporen verdiente sich Görges auf dem Gebiet des Transformators, der ja erst die Nutzung von Wechselstrom ermöglichte.

Görges bemühte sich ständig, scheinbar wenig übersichtliche Erscheinungen mit Hilfe von geometrischen Gebilden in möglichst einfacher Weise darzustellen, um die Erscheinungen zu deuten und zu beherrschen.

Er zählt zu den Schöpfern von Meßsystemen und Meßinstrumenten, die eine grundlegende Voraussetzung

für die Anwendung des Wechselstroms darstellten. 1913 konnten Ergebnisse veröffentlicht werden, wie auf optischem Wege das übertragene Drehmoment zu messen ist und 1918 solche von Untersuchungen über den Wechselstrom-Lichtbogen. Schließlich dürfen die experimentellen Arbeiten von Görges über die Korona oder das Sprühen von Leitungen nicht unerwähnt bleiben, die er mit seinen Assistenten Weidig und Jaensch zunächst im Auftrage der Firma „Lauchhammer“ anlässlich der ersten 110kV-Kraftübertragung in Europa von Lauchhammer nach Gröba bei Riesa ausführte.

Sein Hauptaugenmerk galt den Motoren und Generatoren für Wechselstrom. Beginnend mit seinem Vortrag auf dem Internationalen Elektrotechnikkongress 1891 mit dem Thema „Mitteilung über neuere Untersuchungen an Wechselstrommotoren“ bis zu seiner Berufung an die Technische Hochschule Dresden hatte Görges die

grundlegenden physikalischen Gesetzmäßigkeiten, darunter das Görges-Phänomen (1896), beim Anlauf und bei der Regelung von Wechselstrommotoren gefunden und zugleich die größere Wirtschaftlichkeit der ganzen Anlage bei Drehstrom überzeugend nachgewiesen. Anlässlich der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 erhielt Görges den Grand Prix für seine besonderen Verdienste um die Elektrotechnik, speziell im Großmaschinenbau.

An der Hochschule verteilte er die Kenntnisse über den Wechselstrommotor und faßte sie allgemeingültig zusammen. Görges stand überall in vorderster Linie, wo es darauf ankam, auf dem Gebiet des Wechselstroms das prinzipiell Wichtige herauszuarbeiten. Die Erfolge von Görges gründen sich auf eine gleichmäßige Beherrschung von Theorie und Praxis. Mit außerordentlicher Zielstrebigkeit verstand er es, auch verwickelte technische Probleme zu erfassen und aufgrund streng wissenschaftlicher Betrachtung ihrer Lösung entgegenzuführen.

Am 1. April 1901 begann Görges als Ordinarius für Elektrotechnik und 1903 als Direktor des neu zu errichten-



Lesen Sie bitte in unseren nächsten Ausgaben weiteres über Schätze und Wissenswertes aus Sammlungen und Kunstbesitz der TU

den Elektrotechnischen Instituts in der Mechanischen Abteilung der TH Dresden seine Lehrtätigkeit. Bereits 1904 wählten ihn die Kollegen zu ihrem Vorstand und das Professoren-Kollegium 1914/15 zum Rektor. Dafür sprechen nicht nur seine bahnbrechenden wissenschaftlichen Leistungen, die ihn 1907 zum Mitglied des Kuratoriums der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt werden ließen, sondern auch seine außerordentlichen Fähigkeiten in der Lehre, die seinen Zuhörerkreis von Jahr zu Jahr vergrößerten. Görges besaß die Gabe, klar und leicht verständlich vorzutragen. Die Laborübungen und Exkursionen leitete er selbst. Aber er war nicht nur der leitende Professor, sondern auch der Ratgeber in persönlichen Sorgen und Nöten.

Görges war 29 Jahre an der TH Dresden tätig. Er fühlte sich mit ihr so verbunden, daß er eine ehrenvolle Berufung 1912 nach Berlin ablehnte. Am 7. März 1930 hielt er seine Abschiedsvorlesung, war aber noch über ein Jahrzehnt in vielen Ausschüssen und als geschätzter Gutachter wissenschaftlich tätig.

Dr. phil. Werner Klaus